

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. März d. J. den Domvikar an der Lemberger armenischen Metropolitankirche, Nikolaus Szymonowicz, zum Domherren an dem Lemberger armenischen Metropolitankapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Kundmachung.

In Verfolg der Kundmachungen vom 9. Dezember 1859 und vom 30. Jänner 1860 bringt die Wahlkommission für die Ergänzungswahlen zur Handels- und Gewerbekammer von Krain zur öffentlichen Kenntniß, daß die Zählung der Stimmen erfolgt ist, daß den Gewählten, welche nach der von der Kommission vorgenommenen Prüfung alle gesetzlichen Eigenschaften zum Eintritt in die Kammer besitzen, die Versändigungs schreiben zugestellt worden sind, und daß hiernach die Ergänzung der Kammer für die Sonnenjahre 1860 und 1861 nachstehender Art stattfindet:

Gewählte Mitglieder der Handels-Sektion:

Herr Gustav Heimann in Laibach,
„ Josef Schreyer „ „
„ Josef Karinger „ „
„ Karl Mally „ „

Gewählte Ersatzmänner der Handels-Sektion:

Herr Johann Kraschowitz in Laibach,
„ Josef Pleiweiß „ „

Gewählte Mitglieder der Gewerbe-Sektion:

Herr Anton Samassa in Laibach,
„ Karl Gofchier „ „
„ Andreas Malitsch „ „
„ Josef Blasnik „ „

Gewählte Ersatzmänner der Gewerbe-Sektion:

Herr Franz Rößmann in Laibach,
„ Michael Freiherr v. Zois in Laibach.

Von diesen Gewählten haben alle, bis auf den Herrn Josef Pleiweiß, die Wahlen angenommen; an die Stelle des Letzgenannten ist hingegen der durch die nächst höchste Stimmenzahl gewählte Herr Josef Kordin als Ersatzmann der Handels-Sektion berufen worden, und es hat derselbe diese Stelle angenommen.

Von der Wahlkommission für die Ergänzungswahlen zur Handels- und Gewerbekammer für Krain. Laibach, 14. März 1860.

Laibach, 14. März.

Die italienische Angelegenheit ist dem Abschlusse nahe. Freilich wird derselbe von den in Zürich gemachten Vereinbarungen in den wesentlichsten Punkten abweichen. Was mit dem Züricher Vertrage verbunden werden sollte, ist auf dem Punkte, verwirklicht zu werden. Piemont absorbiert Mittelitalien, und was nach der Mailänder Proclamation des Kaisers der Franzosen für unmöglich gehalten worden, daß Frankreich in Italien selbstständige Zwecke verfolge, ist nun in ganz unzweideutiger Weise offenkundig geworden. Acht Monate brauchte es, um einen feierlich geschlossenen Vertrag faktisch aufzuheben und die eide Un-eigennützigkeit des Kaiserreiches in ihrem wahren Lichte erscheinen zu lassen.

Piemont annexirt gegen den Rath Napoleons. Frankreich hat keine Verantwortlichkeit dafür, es zieht seine Truppen aus der Lombardie und nimmt Besitz von Savoyen. Wenn Frankreich in Algerien oder Ozeanien seine Grenzen erweitert, so wird keine europäische Macht Einsprache erheben, so wenig die geschah, als England das Königreich Oude in Ostindien „annexirte.“ Aber mit dem kleinen Savoyen ist es ein anderes Ding. Territorial ist Savoyen von geringer Bedeutung, aber wie schon oft bemerkt, als erste Gebietsvermehrung des Kaiserreiches, als „natür-

liche Grenze“ trotz der Verträge von 1815, ist der Gewinn Savoyens für Frankreich unschätzbar. Darum hätte man auch erwarten sollen, daß gegen Frankreichs Postulat bezüglich Savoyens von den europäischen Kabineten energischer Protest erhoben werden würde. Aber — Alles schweigt, und wenn man sich noch zum Protestiren entschließt, wird die Annexion Savoyens kraft der Logik der Thatfachen, die gerade so unerbittlich ist, wie der Wille in den Tuilleries, vollzogen sein.

Es ist das ein trauriger Zustand unter den Mächten, bemerkt die „Presse“. Eine Macht in Europa diktiert das Gesetz nach ihrer Willkür, weil sie jeden Augenblick bereit ist, dafür zu kämpfen, während die anderen Staaten vor der Barbarei des Krieges zurückzucken, so lange es nur möglich ist. Inzwischen aber schwanken alle internationalen Verhältnisse, gibt es nichts mehr, was bleibend und sicher wäre. Das Staatsleben sieht sich in die Zeit des Mittelalters zurückversetzt, wo die materielle Stärke die einzige Bürgschaft der Sicherheit war. Mit dem Triumph des Bonapartismus stehen wir wieder mitten drinnen im Faustrecht. Das ist die Zivilisation, die Frankreich ausstrahlt. Das Uebel ist aber noch weit gefährlicher. Die Zertrümmerung des internationalen Rechtsbodens führt notwendig zur Zertrümmerung der Rechtszustände im Innern der Staaten, und wie die Schwäche Aller die Ruhmeskrone Frankreichs bilden soll, so soll die allgemeine Rechtslosigkeit Frankreich darüber trösten, daß es seine Freiheit verloren hat. Aber Niemand verweigert über dem Jammer der Gegenwart an dem ewigen Geiste der Geschichte.

Ueber die gegenwärtige Situation bringt die „O. D. P.“ wieder ein Schreiben aus Paris, welchem wir Folgendes entnehmen: Nach der Auffassung der Tuilleries ist Viktor Emanuel nicht mehr Herr seines freien Willens; er wird von einer Strömung getrieben, die weit stärker ist als sein Ansehen und der er, um nicht Alles zu verlieren, sich nicht entziehen kann. Das Endziel dieser Strömung ist nicht abzusehen; sie drängt nach dem Besitze von Venedig, wie nach der Okkupation des gesammten Kirchenstaates;

Fenilleton.

Freitag in der Moschee.*)

(Auf des Muezzin — Sabbatrue der Mohammedaner — Bedeutung des Freitags — Inneres der Moschee — Das hölzerne Schwert — Mitgebet — Frauenandacht.)

Cairo zählt über dreihundert Moscheen, viele von ihnen sind grandiose Ruinen, wie die in Alt-Cairo mit ihren prächtigen Säulenhallen; die meisten sind in sehr verwahrlostem Zustande. Der Orientale baut lieber ein neues Haus, als daß er ein altes versalenes wieder herstellt. Die Moscheen in Cairo sind gewöhnlich von Außen durch horizontale rotte und weiße Steinlagen kenntlich, nicht alle haben Minarets.

In früheren Zeiten mochten die Moscheen frei und prächtig dagesstanden haben; jetzt sind sie meist so nahe von Häusern umbaut, daß kaum ein Standpunkt zu gewinnen ist, von dem aus ein architektonischer Eindruck zu gewinnen wäre.

Die am heiligsten gehaltenen Moscheen in Cairo sind die Hazanah und El-Azhar. An ihrer Fronte durfte vor mehreren Decennien noch kein Jude und kein Christ vorübergehen, geschweige denn in dieselben eintreten. Jetzt ist das Jedem gestattet, wenn er die Schube ablegt; nur Damaskus bewahrt seinen Fanatismus in dieser Hinsicht.

Die Moscheen in Cairo unterscheiden sich fast nur durch ihren größeren oder kleineren Raum, die Bauart und die Einrichtung ist fast gleich.

Wir beschloßen, nachdem wir mehrere Moscheen bereits gesehen hatten, dem Gottesdienste am Freitage, als dem Sabbat der Moslems, anzuwohnen. Wir begaben uns denn vor der Mittagsstunde zur Moschee El-Azhar und langten eben an, als der Muezzin von der Gallerie des Minaretes herab zum Gebet einlud. Er sang:

„Friede und Segen den Rechtgläubigen! Friede und Segen über den Propheten, dem Allah sich offenbart hat mit den Worten: „Ich bin Gott! Friede und Segen über Alle, die da kommen zu beten und sich in Andacht in den Staub zu werfen. Friede über sie und Alle, die ihnen angehören.“

Der Mohammedaner feiert den Freitag, weil er glaubt, daß an diesem Tage der Erzvater der Menschheit geschaffen worden und gestorben ist, und daß an einem Freitage die Auferstehung sein werde, daher dieser Tag auch der „der Versammlung“ heißt. Nur das Gebet um die Mittagsstunde ist geweiht und der Ruhe gewidmet. Der Moslem vollbringt alle seine Geschäfte am Freitag, wie an jedem anderen Wochentage. Dieses Gebet aber ist inbrünstig und darf nicht unterbrochen werden. Wird der Moslem dabei gestört, so muß er das Gebet noch ein Mal beginnen. Der Störende hat aber eine Sünde begangen.

Wir gelangten zugleich mit vielen Andächtigen durch eine hohe Pforte in einen viereckigen Hofraum, der von Säulengängen umgeben ist. In der Mitte befindet sich ein sehr weites marmornes Wasserbecken,

bier nahmen diejenigen, welche nicht vom Hause schon vorbereitet waren, ihre Waschungen vor.

Aus diesem schönen Hofraume, der mit Marmorstufen gepflastert ist, gelangten wir der Pforte gegenüber, durch die wir eingetreten waren, in die Moschee selbst, deren Mauerwand wie die in Synagogen nach Osten gestellt ist und nach Mekka hin steht.

Das Innere kann nur durch die Architektur einen erhebenden Eindruck hervorbringen. Die Wände sind weiß, an ihnen hängen lange grüne Tücher, auf denen Koransprüche mit Gold geschrieben sind. Der Boden ist Marmormosaik, wenigstens ist solcher da und dort durch die ausgebreiteten zerrissenen Decken von Palmenstroh sichtbar. Aus der Kuppel, die von sehr hohen Säulen getragen ist, fällt das volle klare Licht herab.

In der Wand gegen Morgen ist eine Nische, ihr zur Seite in einiger Entfernung eine Kanzel angebracht, auf welcher der Koran aufgeschlagen liegt, aus welchem der Imam das entsprechende Kapitel vorliest.

Die Andächtigen haben schon vor der Pforte des Vorhofes ihre Schuhe abgelegt, sie tragen sie in der Einfen und setzen zuerst den rechten Fuß auf die Schwelle. In die Moschee eingetreten, legen diejenigen, die Waffen tragen, indem sie niederfallen, sie vor sich hin.

Nachdem Jeder in dieser Stellung ein kurzes Gebet gesprochen, stellt er sich vor die Kanzel, die neben ihm, bis sie reihenweise stehen. Zur Kanzel, die am Freitag mit 2 Fahnen, denen Koranverse eingezeichnet sind, geschmückt ist, führt eine Treppe, die durch

*) Aus Ludwig Aug. Frantl's „Aus Egypten“.

sie geht jedenfalls weit über die Inkorporation von Toscana und der Romagna hinaus. Eben so wenig Viktor Emanuel Herr über Savoy ist, eben so wenig ist Savoy mehr Herr über Nicasoli und Rimini, weil diese, von den Mazzinisten flankiert, vorwärts drängen müssen, wenn Letztere sie nicht überholen und über den Haufen werfen sollen. — Nach Allem, was ich höre, faßt man folgende drei Coeventualitäten in's Auge: 1) die Abstimmung in Toscana zu Gunsten der Annexion; 2) einen Angriff der sardinischen Armee auf Venedig; 3) einen Einmarsch der „italienischen Armee“ in die Marken. — Was den ersten Fall betrifft, so glaubt man ihm ganz einfach dadurch zu begegnen, daß man die französischen Truppen von der Lombardie nach Toscana marschiren lassen wird. Man hört hier in letzterer Zeit den Grundsatz aufstellen, daß die Macht, welche Livorno und Genua gleichzeitig besigt, Herrin des Mittelmeeres wird und daß die großen Interessen, welche Frankreich im mittelländischen Meere hat, eine Vereinigung dieser beiden Hafenstädte in Einer Hand nicht dulden könne. — Den zweiten Fall, einen Angriff gegen Oesterreich betreffend, so ertönt von allen Seiten die Versicherung, daß Frankreich in diesem Falle ruhiger Zuschauer bleiben und Oesterreich vollständig freie Hand lassen würde. In Bezug auf diesen Punkt hat man bei Ihnen alle Ursache, auf der Hut zu sein. Nicht, daß ich glaube, es bestehe irgend eine Verabredung mit Piemont für diesen Fall; im Gegentheil habe ich persönlich die Ueberzeugung, daß die Abmahnungen, die von hier nach Turin gingen, ernst und streng gemeint sind. Aber wenn sich die Ereignisse bis zu einem Kriege zwischen Piemont und Oesterreich entwickeln sollten — wer kann es wagen, heute schon die Rolle zu bestimmen, die Frankreich dann spielen wird? Ich glaube; der Kaiser selbst kann es unmöglich heute schon ermessen, wohin ihn die Gestaltung der Dinge drängen oder verlocken würde. Diese Partie des Programms, welche Herr v. Thouvenel mit so bestimmten Erklärungen ausstattet, ist die unzuverlässigste und trügerischste. — Um so bestimmter sind die Entschlüsse in Bezug auf den dritten Fall. Einen Angriff der Piemontesen oder der mittelitalienischen Armee auf die Marken ist man hier entschlossen als eine Kriegserklärung gegen Frankreich zu behandeln! Die Annexion von Savoyen und Nizza ist auf keinen Fall in Frage gestellt. — Von Oesterreich sind keine Schwierigkeiten zu erwarten. Mit größerem Mißtrauen sieht man in letzterer Zeit auf die Haltung Preußens, das seit der Entrevue in Breslau Hand in Hand mit der Politik des Cabinets von St. Petersburg geht. Und die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland sind in letzterer Zeit sehr erkaltet — dieß ist eine positive Thatsache.

Oesterreich.

Laibach. Auch die „N. N. Z.“ gibt ihre beifällige Anerkennung dem k. k. Patente vom 5. März, den Reichsrath betreffend. Sie sagt: „Zusammen mit dem Akt der Revision verschiedener Zweige der Steuerkontrolle, der Einsetzung der Schuldenkommission, der Verkündigung einer Gewerbefreiheit, die liberaler und konsequenter als die des ganzen übrigen Deutschlands ist, mit der Emancipation der Juden,

so weit es die sozialen Verhältnisse erlaubten — zusammengekommen endlich mit der in sicherer und nader Aussicht stehenden Proklamirung einer vollkommen evangelischen protestantischen Kirchenverfassung und protestantischen Eherechts, gestaltet der neue Akt es anzuerkennen, daß das Ministerium vom August reichlich und eifrig bemüht ist, sein Wort einzulösen und seinen Reformbesprechungen treue Folge zu geben.“

Nehmen wir das Patent wie es ist, so liegt seine große allgemeine Bedeutung in dem prinzipiellen Bruch mit einem lediglich absoluten System, sein unmittelbar praktisches Gewicht ruht in der finanziellen Garantie, dieses schafft. Schließlich spricht das Blatt die Ueberzeugung aus, daß die kais. l. Regierung mit dem Patent vom 5. März den ersten entscheidungsvollen Schritt auf einer Bahn geihan hat, auf welcher ihr ihre Völker nur mit größter Hingebung zu folgen brauchen, um zum Heil der Gesamtmonarchie und ihrer Theile materiell und formell aus dem gewährten Guten organisch ein immer Besseres sich hervorbilden zu sehen.

Wien. Die Beerdigung der Leiche des FML. Baron v. Eynatten hat vorgestern Abends um halb 7 Uhr stattgefunden. Die Leiche wurde in einem Wagen, dem bloß die Dienerschaft des Hauses folgte, nach dem Währinger Friedhofe gebracht und daselbst in Stille beerdigt.

— Die Provinzial-Delegation in Udine führt 268 Personen namentlich an, welche sich aus der Provinz Udine ungesetzlich entfernt haben, und fordert dieselben mittelst eines Dekrets vom 10. Februar l. J. auf, binnen drei Monaten zurückzukehren oder in der selben Frist ihre Entfernung zu rechtfertigen.

Aus Verona, 10. März schreibt man der „Trierter Z.“: Unter den auf freier Thät ertappten piemontesischen Gensdarmen befindet sich auch ein Geistlicher, welcher unweit Valeggio von der Gensdarmrie arretirt wurde und in deren Besitz sich mehrere Hunderie von Exemplaren aufrührerischer Plakate befanden, sowie auch aus den ihm abgenommenen Schriften erhehlt, daß er es sich zur Aufgabe gestellt hatte, k. k. Militärs zum Treubruche und zur Desertion zu verleiten und daß auch sein jetziges Ueberschreiten der Grenze der Erreichung dieses Zweckes gewidmet war.

Auch der Versuch, Waffen in die venetianischen Provinzen einzuschmuggeln, wurde durch die Aufmerksamkeit der Aufspürungsorgane zwar vereitelt, beweist aber wieder zur Genüge, wie die Regierung des „Königs Ehrenmanns“ selbst die unerbittlichsten Mittel anwendet, um die Fackel des Aufbruchs in des Nachbarn Staaten zu werfen. Auch alle jene Reckereien und Grenzverletzungen, deren sich piemontesische Organe systematisch beinahe täglich schuldig machen, scheinen eigens darauf berechnet zu sein, die k. k. Regierung zu zwingen, von den Waffen Gebrauch zu machen, indem sie dieselben zurückweist, und so ihr wieder irgend eine Verantwortlichkeit in die Schuhe zu schieben. Dieß wird aber die k. k. Regierung nicht im Geringsten abhalten, ihre Grenze und ihr Eigenthum nöthigensfalls mit Gewalt zu vertheidigen und ihr angebotene Insulten energisch zurückzuweisen, und es sind deßfalls erst vor einigen Tagen vom hiesigen k. k. Armeekommando die ernstesten Befehle an die Grenztruppen und Vorpostenkommandanten ergangen, jeder Unbill energisch zu begegnen; damit

aber auch die piemontesische Regierung über dieses Vorgehen nicht im Unklaren gelassen werde, so wurde ihr der Inhalt dieses Befehls vollständig bekannt gegeben und sie auf die Verantwortlichkeit für die Folgen aufmerksam gemacht.

Das Eintreffen ehemaliger k. k., nun an Piemont übergebenen Soldaten aus der Lombardie bei den österreichischen Vorposten, wo sie sich als Deserteure melden, nimmt seinen Fortgang, und beinahe kein Tag vergeht, an dem nicht derlei Fälle vorkommen. Die Deserteure erklären, daß sie, da eine allgemeine Einberufung sämtlicher Soldaten dieser Kategorie erfolgt sei, es vorzögen, in der k. k. Armee fortzudienen und dem Unterbauverhältnisse zu Piemont für immer zu entsagen.

Deutschland.

Frankfurt, 8. März. Die Abstimmung über die, die Holstein-Lauenburg'sche Angelegenheit betreffenden Anträge der vereinigten Ausschüsse, ist in der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung erfolgt. Sämtliche Bundesglieder ertheilten den Anträgen ihre Zustimmung, der Gesandte Dänemarks für Holstein und Lauenburg gab eine besondere Erklärung seiner Regierung ab.

Die in der Sitzung vom 18. Februar von dem betreffenden Ausschusse über die von Preußen am 6. März 1858 beantragte und in neuerer Zeit von mehreren Regierungen wieder angeregte Veröffentlichung der Protokolle der Bundesversammlung gestellten Anträge, nach welchen die Bundesverhandlungen durch eine besondere Sammlung von Protokollen und ausserdem wie seither durch einen den Tagesblättern mitzutheilenden Bericht veröffentlicht werden sollen, wurden gestern gleichfalls angenommen.

Italienische Staaten.

Zu Messina wurde am Abend des 25. Februar wieder ein ruchloser Mordversuch begangen. Am 21. in der Früh um halb 5 Uhr hatte man die Explosion einer Bombe gehört, die, wie man nachträglich erfuhr, vier Polizeisoldaten verwundet hatte. Mit der Untersuchung dieses Falles wurde der Staatsanwalt Marsalla betraut und dieser, der nur nach Amtspflicht handelte, wurde am Abend des 27. von unbekannter Hand durch drei Dolchstiche so schwer verwundet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

— Nach einer Mittheilung des „Espero“ herrscht auf den sardinischen Werften, auf denen Fahrzeuge zur Beschiffung der Flüsse gebaut werden, ein sehr reges Leben. Es werden dort nach einem vom Kriegsministerium aufgestellten Modell Barken gebaut, die sehr schnell zerlegt, wieder zusammengesetzt und so zu Pontons, zum Transport etc. verwendet werden können. Sie sollen in den ersten Tagen des Aprils hergestellt sein und alle Arbeiter am Po sind vollauf beschäftigt.

Die „Lombardia“ berichtet, die franz. Armeeverwaltung hat mit den Großfuhrleuten von Messana, dria und Novi Kontrakte behufs des täglichen Transportes von Militärgegenständen im Durchschnittsgewichte von 2000 Zentner nach Piacenza unter Umgehung der Eisbahn abgeschlossen. Die Transporte hätten bereits begonnen.

Bis zum 1. April soll die gesammte piemontesische Armee auf dem Kriegsfuß stehen; doch fehlen noch für die Artillerie über 1000 Pferde. Das Lager in dem 2 Stunden von hier entfernten San Maurizio füllt sich; fast täglich ziehen neugebildete Abtheilungen dahin.

Turin, 9. März. In der Depeche des Grafen Savoy an den Gouverneur von Toscana, Herrn Nicasoli, worin er die Befragung des Nationalwillens in Betreff der Annexion anempfiehlt, wird versichert, daß die Wahl eines sardinischen Prinzen für den toscanischen Thron von Seiten Frankreichs Widerspruch erfahren würde.

Aus Mailand, 11. März, schreibt man der „Trierter Ztg.“: Gestern wurden wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es war nämlich zur Kenntniß der Regierung gelangt, daß Unterschriften zu einer Beschwerdeschrift gesammelt würden, in welcher all' die Ungerechtigkeiten und Uebergriffe aufgeführt werden, welche sich die piemontesische Regierung, seit dieselbe im Besitze der Lombardie ist, habe zu Schulden kommen lassen. Dieser neue „Schmerzschrei“ sollte in einer gleichlautenden Adresse den Vertretern der Großmächte in Paris übergeben werden. Es soll diese Adresse die Namen einiger der hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt tragen. Doch kam, wie gesagt, die Polizei der Sache auf die Spur, und die Folge davon war die Verhaftung mehrerer Personen. Natürlich wird hier jede gegen die Regierung gerichtete Kundgebung Oesterreich in die Schuhe geschoben, und um das Volk in diesem Sinne zu bearbeiten, wird das Gerücht verbreitet, daß Oesterreich eine große Anzahl Agenten besolde, welche in den Reihen des böchsten und als konservativ bekannten Adels und der Geistlichkeit zu suchen seien, und daß

eine Thüre von der Moschee selbst abgesperrt ist. Ein Diener öffnete diese und holte ein langes gerades Schwert hinter ihr hervor, stellte es vor sich, indem er den Griff mit beiden Händen hielt, auf die Spitze und sprach:

„Gott ist gnädig dem Propheten, und seine Engel sprechen Segen über ihn, darum begrüßt ihn in Ehrfurcht!“

Die Andächtigen beteten ein kurzes Gebet, dann sprachen sie bald einzeln, bald im Chöre Gebete, die ihnen der Diener vorzules.

Der Imam bestieg hierauf die Kanzel und hielt auf der obersten Stufe sitzend eine Predigt, die in gereimter Prosa gesprochen, an den Vortrag der Juden erinnert, wenn sie Talmud „lernen“. Nach der Predigt, die etwa eine Viertelstunde dauerte, schloß der Prediger mit der Aufforderung, zu Gott zu beten.

Die ganze Gemeinde betete ein stilles Gebet, indem ein jeder Einzelne die Handflächen betrachtete, und dann mit ihnen über das Antlitz fuhr; etwa so wie die Juden, wenn sie das Gebet am Ende des Sabbat verrichten und zu Gewürzen riechen, und ein Wachslicht in ausgeschüttetem Weine auflösen.

Nach diesem Gebete wurde noch eines vom Imam gesprochen und von Allen nachgebetet:

„Segne, o Gott, gepriesen sei dein Name! den Al, lasse ihn überfließen und mache fruchtbar das Land.“

Hierauf verließen Alle die Moschee, und viele von ihnen theilten an zahlreich im Hofe versammelte Bettler Almosen aus, was nach der Andacht zur frommen Pflicht eines jeden Moslem gehört.

Am Freitag erscheinen keine Frauen in der Moschee, wohl aber an jedem anderen Tage und zu jeder Stunde, da die Moscheen immer offen stehen; nur müssen sie, wie die Jüdinnen in Synagogen, abgesondert von den Männern beten. Mohammed liebt es nicht, wenn Frauen öffentlich beteten, er rief ihnen, ohne ihnen gerade das öffentliche Gebet zu verbieten, still im Hause ihre Andacht zu verrichten.

So groß die Feierlichkeit und Ruhe in der Moschee ist, und wie sehr auch die Moslems durch persönliche Würde die Heiligkeit des Ortes ehren, doch kann man Manchen an gewöhnlichen Tagen schlafend, sogar essend oder eine kleine Handarbeit verrichtend, darin sehen. Dieß hindert nicht, daß Andere zu gleicher Zeit ihre stille inbrünstige Andacht neben verrichten.

(Schluß folgt.)

Laibach. In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften, vom 16. Februar d. J., finden wir unter den Männern, welche unter der Leitung der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus pbänologische Beobachtungen aus dem Pflanzen- und Thierreiche machen, auch zwei Laibacher verzeichnet: A. Deschmann, Rustos, und A. Kulka, Nealschulcher. In dem Sitzungsberichte heißt es: Mit solcher Ausdauer und Präzision, bei so großer Ausdehnung sind derlei Beobachtungen bisher noch in keinem Lande der Erde angestellt worden.

Amerika.

diese Partei damit umgebe, einen Einfall der österreichischen Truppen in die Lombardie vorzubereiten. Wie absurd auch dieser Märchen sind, so werden sie von dem Pöbel doch gläubig nachgebetet, und Oesterreich wird als der Störenfried betrachtet, welcher um jeden Preis einen neuen Krieg hervorrufen wolle.

Von der mittelitalienischen Grenze,
12. März, wird der „Trierer Ztg.“ geschrieben: Die verschiedenen Organe der mittelitalienischen revolutionären Regierungen scheinen es wirklich darauf abgesehen zu haben, die Langmuth der k. k. Regierung zu erschöpfen, denn die ewigen Neckereien und allen Begriffen von Ehre und Recht geradezu Hohn sprechenden Gewaltthatigkeiten derselben müssen endlich einmal zu Konflikten führen, deren Folgen nicht zu ermessen sind. Bemerke kein Tag vergeht, an dem nicht eine gewaltsame Verletzung der Grenze und der Neutralität stattfindet, an dem nicht Organe der k. k. Regierung beschimpft und selbst nach deren Leben getrachtet wird.

Was die Ueberwachung der Grenze von Seite der Revolutionäre betrifft, so streift dieselbe nahezu an das Lächerliche, und die Leute geben sich ab, als ob wir uns mitten im Kriegszustand mit ihnen befänden. In jedem Landmann, der die Grenze überschreitet, erblicken sie einen Spion, derselbe wird bis auf das Hemde entkleidet und seine Kleidungsstücke und sonstigen Effekten mit Sorgfalt visitirt. Nicht selten wenden die dortigen Grenzorgane, um einen solchen vermeintlichen Spion zum Gehändnis zu bringen, die rohesten Mittel an. So wurde neulich ein aus Voghia gebürtiger Mann, der, um seine kranke Tochter zu besuchen, die Grenze überschritten hatte, arretirt und angeklagt, zur Auslandschastung herüber gekommen zu sein. Als derselbe aus dem natürlichen Grunde, weil er nichts wisse, keinen Bescheid über die Bewegungen der k. k. Truppen geben wollte, wurde er zum Tode verurtheilt und zum Scheine sogar auf den Richtplatz geführt, wo ihm die Augen verbunden und er zum Niederknien gezwungen wurde. Zur Vollendung des bühnischen Spiels wurden 3 Schüsse über seinen Kopf abgeschossen, und als man sich natürlich nun überzeugt hatte, daß der arme Mißhandelte wirklich gänzlich schuldlos war, wurde er entlassen, nicht jedoch, ohne ihm unter den größten Drohungen einzuschärfen, das Erlebte Niemandem mitzutheilen. Der arme Mißhandelte ist in Folge der erlittenen Todesangst schwer erkrankt.

Aus **Minini** wird unter dem 7. d. von revolutionären Volksmanifestationen in Ancona und Jassi berichtet. Der Kriegsrath von Ancona versammelte sich unter dem Vorsitze des Generals Kalbermatten, aus Anlaß einer vorgekommenen Steuerverweigerung und faßte den Beschluß, auf alle Fälle energisch gegen die Stadt vorzugehen und nöthigenfalls auch gegen den Angriff von Außen die Spitze zu bieten. In der Romagna herrscht wilde Volksbewegung aus Anlaß der Abstimmung über den Anschluß an Sardinien. Alle politischen und sozialen Leidenschaften sind entzündet und werfen Bränder herüber. Auch in Modena geht es in diesem Augenblicke tumultuariisch her.

Frankreich.

Paris, 9. März. Ein vom 14. Jänner datirtes kaiserliches Dekret theilt die französischen Besitzungen in Oceanen in zwei gesonderte Verwaltungsbezirke mit je einem besonderen vom Kolonialminister direkt abhängigen Kommandanten. Der eine Bezirk umfaßt Neu-Caledonien und Zuchehör, der andere die Marquesas-Inseln und Taiti. Für ersteren ist der Bataillonsführer Durand von der Marine-Infanterie, für letzteren der Fregattenkapitän Gaultier de la Richerie zum Kommandanten ernannt worden.

Marschall Pelissier ist als Großkanzler der Ehrenlegion im Range den Ministern gleichgestellt und darf den Konseilsitzungen beiwohnen.

Paris, 9. März. Die französische Regierung hat dem Marschall Bailliant den Befehl zugesandt, sich mit den unter seinem Befehl stehenden Truppen sogleich aus der Lombardie zurückzuziehen, sobald Toscana und die Romagna Sardinien einverleibt werden sollte. Dieser Befehl wurde von dem Marschall dem König von Sardinien mitgetheilt. In Folge dessen wurde in Turin ein Ministerrath abgehalten und nach langer Diskussion beschlossen, die Folgen der von Frankreich gefaßten Beschlüsse auf sich zu nehmen. Die sardinische Armee soll auf den Kriegsfuß gesetzt werden, um für jede Eventualität bereit zu sein.

Schweden und Norwegen.

Eine aus **Stockholm** vom 7. März datirte telegraphische Depesche meldet, daß der Konstitutions-Ausschuß beschloß, daß die Juden an den Wahlen der Reichstags-Abgeordneten Theil nehmen dürfen. Bis jetzt hatte man von einem bei dem Verfassungsausschuß eingereichten derartigen Vorschlag noch nichts gehört.

New-York, 8. Februar. In einem dem Staatssekretär, Herrn Cass, vorgelegten konkreten Falle hat derselbe im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten erklärt: Daß jeder (Deutsche), der vor Erreichung des militärischen Alters aus seinem Geburtslande nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und in Amerika Bürger wird, bei einer etwaigen zeitweiligen Rückkehr nach seinem Heimatlande nicht zur nachträglichen Erfüllung der Militärpflicht gehalten werden darf. Sollte die betreffende Landesregierung es gleichwohl versuchen, so müßte sie es auf die Gefahr eines Konflikts mit den Vereinigten Staaten thun. Dieß der gen. E. eines offenen Briefes, worin Herr Cass einem gewissen Detlef, aus Holstein gebürtig, und von dem vor Erreichung des 20. Lebensjahres ausgewandert, erklärt: er möge nur ruhig auf Besuch oder in Geschäften, oder zu welchen sonstigen legalen Zwecken er wolle, nach Holstein reisen; die Regierung der Vereinigten Staaten bürge ihm dafür, daß er nicht in's Militär gesteckt werden dürfe.

Kunst und Literatur.

Richard Wagner's neueste Oper „Tristan und Isolde“ ist im Klavierauszuge wie in der Partitur bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen. „Der Komponist“, sagt der Kritiker des „Dresd. Journ.“, „ist in diesem Werke in der Ausführung seiner neuen Prinzipien für die Oper an seinem Ziele angelangt. Die musikalischen Formen sind in dieser Oper bis auf wenige kurze Stellen vollständig aufgelöst. Chromatik, Enharmonik, Trugschlüsse, wählende Willkür der Modulation herrschen in dieser Partitur unbegrenzt, für Folge und Bewegung der Harmonie und Melodie fehlt jeder innere und äußere Verband und Anhalt. Die Musik an sich ist dem Ausdruck der poetischen Idee im Ganzen, der Malerei der Stimmung und Leidenschaften in auf- und abwogenden großen Steigerungen und wiederkehrenden Phrasen durch eine allerdings neue elementarische Tonprache geopfert. Wir möchten bezweifeln, daß Sänger die Ausführung und Memorirung der beiden Hauptpartien überhaupt annehmbar und möglich sei, und glauben daher kaum, daß die am Hofoperntheater in Wien beschlossene Darstellung dieser Oper demnächst erfolgen wird.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

London, 13. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses versprach Lord Russell das Vorlegen der Korrespondenzen mit Neapel; weiter kündigte derselbe an, England habe Schritte gethan, um von Belgien, Holland und Deutschland die freie Handelsausfuhr zu erreichen. D'Israeli fragt, ob Lord John damit einverstanden sei, Ringlake's Antrag in der Sitzung vom 19. v. M. zu diskutieren und deßhalb die Diskussion über die Reformbill zu vertagen, welche Frage von Lord Russell verneinend beantwortet wird. Ringlake bemerkt, daß die Verantwortlichkeit für die Folgen dieser Verzögerung auf das Ministerium zurückfalle; er habe erfahren, sardynische Deputirte seien bereits auf dem Punkte, nach Paris zu gehen, um dem Kaiser Napoleon zu huldigen, daher ein rascher Meinungsaustruck des Parlaments notwendig sei.

Lord Russell entgegnet, er habe die Veriagung des Ringlake'schen Antrages bloß deshalb gewünscht, um die Angelegenheit wegen Savoyen nicht mit dem Handelsvertrage zu vermengen. Sir Pakington längnet im Namen D'Israeli's die Ansicht, aus der Diskussion ein Mittel zu einem Mißtrauensvotum zu machen; auch er wünscht, daß das Haus seine Meinung hinsichtlich Savoyens ausdrücke. Mr. Horsman findet die Erklärungen Lord Russell's und Palmerston's beruhigend hinsichtlich der auswärtigen Beziehungen. Ein feiner Meinungsaustruck des Hauses könnte nur den Frieden befestigen.

Der Schatzkanzler Sir Gladstone erklärt: Die Regierung fürchtete nicht die Diskussion, sondern wünsche nur aufreizende, resultatlose Debatten zu verhindern. Da jedoch das Haus die Diskussion ohne Mißtrauensvotum beabsichtige, werde Lord Russell morgen die Papiere vorlegen und Mittheilungen machen, welche die Diskussion vorbereiten sollen. D'Israeli bemerkt: Der Antrag Ringlake's habe zwei Seiten; die eine beziehe sich auf Savoyen, die andere auf das Benehmen der Minister. Lord Palmerston hält die Diskussion für zulässig, im Falle das Haus die Absicht bege,

durch die Annahme des Ringlake'schen Antrages ein Mißtrauensvotum auszusprechen, im anderen Falle dagegen habe das Haus bereits hinlänglich seine Ansicht über die Angelegenheit Savoyens ausgedrückt. Die Diskussion hierüber wäre nur geeignet, die Allianz mit Frankreich zu schwächen.

Hierauf erfolgte die Diskussion über die Abschaffung der Papierzölle. Bei der Abschaffung ergaben sich 245 Stimmen für, und 192 gegen die Abschaffung. Lord Russell, von Mannes interpellirt, antwortet, Lord Cowley habe in Paris angefragt, in welcher Weise Kaiser Napoleon die übrigen Mächte bezüglich der Annexion Savoyens konsultiren werde. Die Antwort auf die Anfrage werde erwartet.

London, 13. März. Die heutige „Times“ sagt: Die passive Haltung der Großmächte beweist, England müsse allein die Einverleibung Savoyens verhindern, was unmöglich sei.

Lord Elgin ist nach Paris abgegangen.

Neuestes aus Italien.

Turin, 14. März. Abstimmungsergebnisse in den Herzogthümern 62.121 Stimmen für die Annexion gegen 165, in Florenz und 30 Gemeinden 101.356 Stimmen gegen 2809, in Bologna 74.787 Stimmen gegen 70.

Turin, 11. März. Das Amtsblatt veröffentlicht drei Dekrete, wodurch die von der Regierung aus politischen Gründen ihrer Stellen oder Bezüge entsetzten Militärpersonen aus den lombardischen Provinzen wieder eingesetzt, und den Witwen derselben Pensionen zugesichert werden.

Mailand, 12. März. Dem Beispiele Turins folgend, hat der hiesige Gemeinderath beschlossen, in einer Adresse seine Zustimmung zu der vom Könige befolgten Politik auszudrücken, und der Regierung 3 Mill. Lire zur Verfügung zu stellen. Lord hat 300 000 Lire angeboten, von der Stadt Brescia wird ein ähnlicher Beschluß erwartet. Giulio Carcano ist zum Emden-Oberrichter der Provinz Mailand ernannt worden.

In **Nizza** wurde heute ein Gottesdienst abgehalten, um die Abwendung der Annexion mit Frankreich zu erbitten.

Livorno, 13. März. Resultat der Abstimmung. In Siena, Pisa und Livorno haben von 45.218 eingeschriebenen Wählern 38.026 für die Annexion, 333 für ein getrenntes Königreich gestimmt.

Kundmachung.

Der Ehrkörper des hiesigen k. k. Obergymnasiums beehrt sich hienit, zu den von ihm mit hoher Bewilligung im ständischen Redoutensaal abzuhal-

tenden öffentlichen Abendvorträgen, deren Reinertrag für dürftige Gymnasialschüler bestimmt ist, die höflichste Einladung mit dem Bemerken zu machen, daß der zweite Vortrag vom k. k. Professor Karl Melzer, heute, Donnerstag, um 7 Uhr Abends, über „Andreas Hofer und seine Kampfgenossen im J. 1809“ gehalten werden wird.

Die Eintrittsgebühr für Eine Person ist für sämtliche Vorträge, deren sechs bis sieben sein werden, 1 fl. öst. W.

Eintrittskarten werden gelöst in den Buchhandlungen v. Kleinmayr & Bamberg, O. Vercher, beim Casino-Ausstos, in der Gymn. Direktions-Kassette und an der Kassa.

Laibach am 13. März 1860.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 14. März 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	2	5	26
Korn	—	—	3	66
Gerste	—	—	3	32
Hafer	—	—	2	38
Gehfrucht	—	—	4	45
Heiden	3	37	3	52
Grün	—	—	3	42
Runkelrutz	—	—	4	17½

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
13. März	6 Uhr Morg.	324.15	— 8.2 Gr.	NO.	schwach	heiter
	2 „ Nachm.	323.26	+ 2.2 „	NO.	schwach	ditto
	10 „ Abd.	323.21	— 1.8 „	NW.	schwach	ditto
14. „	6 Uhr Morg.	323.10	— 6.6 Gr.	N.	schwach	heiter
	2 „ Nachm.	322.67	+ 3.6 „	NNW.	schwach	ditto
	10 „ Abd.	323.52	+ 1.3 „	SO.	schwach	bedeckt

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 13. März 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr).

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware
5 perz. in österr. Währung	64.50	64.75	4½ perz. Triester	127.50	128.50	Barbubiger	133.—	133.50	Genua, 100 piem. Lire	4½	—	—
5 " National-Anleihen	77.70	77.80	Stadtgemeinde Wien à 40 fl.	—	—	Thyrisbahn	105.—	105.—	Hamburg, 100 M. Bfo.	2½	100.25	100.50
5 " Lit. B. Anleihen	97.50	—	öst. Bähr.	37.—	37.50	Lombarden neue	153.50	154.—	Leipzig, 100 Thl.	4	—	—
Com. ven. 1850	95.50	96.—	Fürst Esterhazy pr. 40 fl.	84.—	85.—	Karl-Ludwigsbahn	102.—	102.55	Livorno, 100 toscan. Lire	5	—	—
5 perz. Metalliques	69.40	69.60	" Salin	38.50	39.—	Preßb.-Tyren.-Eisenbahn I.	—	—	London, 10 Pf. St.	4	132.25	132.50
4½ " "	61.—	61.50	" Palfy	39.50	40.—	Preßb.-Tyren.-Eisenbahn II.	—	—	Lyon, 100 Fr.	3½	—	—
4 " "	54.75	55.—	" Glary	36.75	37.25	Bustschader	—	—	Mailand, 100 fl. d. B.	5	—	—
3 " "	41.—	41.50	Graf St. Genois	37	37.50	Muzig-Leviger	—	—	Marzelle, 100 Fr.	3½	—	—
2½ " "	34.50	35.—	Fürst Windischgr.	22.75	23.25	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.	—	—	Paris 100 Fr.	3½	52.70	52.75
1 " "	13.80	14.—	Graf Balbstein	27.50	28.—	Gesellschaft zu 200 fl. d. B.	124.—	126.—	Triest	5	—	—
2½ " Banco (W. B.)	60.—	61.—	" Keglevich	16.—	16.50	Donau-Dampfschiff	439.—	441.—	Venedig	5	—	—
Verz. 1859	78.75	79.25	Prioritäts-Obligationen.		—	—	—	—	31 Tage	—	—	—
5 perz. Grundentl.-Oblig. u. d.	89.50	90.—	Stizabetsbahn	92.50	93.—	Donau-Dampfschiff	212.—	215.—	Bu'areh, wald. Pfister	—	—	—
5 " dto. ungar. sde	72.25	72.75	3 perz. Staatsbahn pr. 275 Fr.	135.—	136.—	Reuther Reitenbrücke	354.—	356.—	Konstantinopel, 100 türk. P.	—	—	—
5 " dto. tem. b. kro. slav.	70.50	71.—	5 " R. rebahn	91.—	91.50	Wiener Dampfmühle	340.—	345.—	Kurs der Goldsorten.			
5 " dto. galizische	71.—	71.50	1. v. Bahn zu 500 Fr.	132.50	133.—	Pfandbriefe.		—	R. Kronen	18.10	—	—
5 " dto. Bukowina	69.75	70.—	5 perz. Oleguiger (alte)	82.50	83.—	5 perz. sechsjährige	102.—	102.50	R. Münz-Dufaten	6.25	—	—
5 " dto. siebenbürgische	69.75	70.—	5 " Donau-Dampfschiff	93.50	94.—	5 " zehnjährige	98.—	98.50	R. Rand-Dufaten	6.24	—	—
5 " dto. and. Kronländer	87.—	94.—	5 " Lloyd	92.—	92.50	5 " verlosbare	93.—	93.50	Gold al marco	—	—	—
5 " lomb. venet. Anleihen	—	—	6 " Brunn-Rosiger	—	—	5 " d. Nationalb. 12 Monat	100.—	—	Napoleonsd'r	10.60	—	—
5 " neues venet. Anleihen	—	—	Aktien per Stück.		—	5 " verlosbare	88.50	89.—	Severinsd'r	10.25	—	—
Lotterie-Effekten.		—	Nationalbank (exdiv.)	862.—	864.—	4 " galizische	—	—	Friedrichsd'r	—	—	—
Staatslose v. J. 1839	123.—	123.50	Kreditanst. 200 fl. d. B. (exdiv.)	191.10	191.30	Devisen.		—	Louisd'r (deutsche)	—	—	—
4perz. Staatslose v. J. 1854	104.—	104.50	R. d. Gecempte-Bank abgestemp.	560.—	562.—	3 Monate Pl. Sc.	—	—	Englische Sovereigns	13.25	—	—
Gemo-Rentenscheine	16.—	16.25	Nordbahn	194.80	195.—	Amsterdam 100 holl. fl.	113.—	113.50	Russische Imperiale	10.80	—	—
Kredit-Lose	102.25	102.50	Staatsbahn (exdiv.)	263.—	264.—	Augsburg, 100 fl. sud. W.	113.25	113.50	Bereinsthaler	—	—	—
4perz. Donau-Dampfschiff-Lose	103.—	103.50	Stizabetsbahn	172.75	173.—	Berlin, 100 Thlr.	—	—	Silber	31.50	—	—
						Krankfurt, 100 fl. sud. W.	113.50	113.75	Preussische Kassan-Anweisungen	1.99½	2½	—

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 14. März 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.10 G.	Augsburg . . 113.75 Br.
5% Nat.-Anl. 77.60 G.	London . . 132.50 G.
Bankaktien . 860. G.	K. k. Dufaten 6.27 d. W.
Kreditaktien . 191. G.	

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	28	—	—
" Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

Fremden-Anzeige.

Den 13. März 1860.

Hr. Wagner, k. k. Telegraphen-Kommissär, —
Hr. Lahn, Eisenbahnbau Inspektor, — Hr. Dr. Pitoni,
und — Hr. Ullmann, Handelsleute, von Triest. —
Hr. Davidsohn, Kreisgerichtsbeamte, von Felsberg.
— Hr. Kabisch, Fabrikant, von Villach. — Hr.
Ritscher, Kaufmann, und — Hr. Putteri, Handels-
mann, von Wien. — Hr. Kottitscheg, Handlungsreis-
der, von Krainburg.

3. 90.

In den hiesigen Buchhandlungen und bei Herrn
Gerber, Buchbinder in der Theatergasse, ist soeben
erschienen:

Krain und Kadekky.

Von Dr. H. C.

In Umschlag gehes. 20 fr. v. W.

Der Ertrag dieser, die Beziehungen des ruhm-
gekrönten Marschalls zu Krain seit 1798 darstellenden
Schrift, ist vom Verfasser dem krainischen Invaliden-
fonde gewidmet.

3. 430. (2)

Nr. 733.

G d i f t.

Vom k. k. Bezirksamte Oberlaibach, als Gericht,
wird bekannt gemacht, daß die in der Exekutions-
sache des Josef Rebez von Verd, wider Martin Subadonik
von Sabotzen, peto. schuldigen 32 fl. 21 fr. c. s. c.,
mit dem dießgerichtlichen Bescheide vom 14. Dezember
v. J. 3. 3667, bewilligten und auf den 17. März
und 17. April l. J. bestimmten Realfeilbietungstags-
ungen ihr Abkommen und die auf den 18. Mai l. J.
in der hiesigen Amtskanzlei angeordnete Tagung
aber ihr Verbleiben habe.

K. k. Bezirksamt Oberlaibach, als Gericht, am
10. März 1860.

3. 425. (3)

G d i f t.

Nr. 60.

3. 125. (5)

Von dem k. k. Bezirksamte Feistritz, als Ge-
richt, wird dem unbekannt wo befindlichen Jakob
Schein, Tabulargläubiger auf der dem Andreas
Dellost von Grafenbrunn gehörigen, im Grundbuche
der Herrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 420 vor-
kommenden Realität hiezu erinnert:

Es werde obige Realität in der Exekutions-
sache des Andreas Hobnik von Feistritz, gegen
Andre Dellost von Grafenbrunn, im öffentlichen
Bege feilgeboten, worüber die Tagkationen auf
den 10. l. M. und 10. l. M., dann 14. März d. J.
ausgeschrieben wurde, und daß man die bezüglich
Rubrik dem unter Einem zum Curator ad actum
ernannten Gem. Vorsteher Blas Schein in Grafen-
brunn zugestellt habe.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 8.
Jänner 1860.

3. 434. (2)

Rundmachung.

Zur Ausübung des Hufschmid-
gewerbes in der Umgebung Idria's,
wird ein Geselle, verehelichten oder
ledigen Standes, aufgenommen.

Bewerber haben sich mit dem
Befähigungs-Zeugnisse einer öffent-
lichen Lehranstalt, dann mit dem Mo-
ralitäts- und Nüchternheitszeugnisse
auszuweisen, und persönlich in der
k. k. Postkanzlei zu Idria längstens
bis 1. Mai 1860 vorzustellen.

3. 264. (3)

Orientalisches Enthaarungsmittel à Flacon fl. 2.10,



entfernt ohne jeden Schmerz oder Nach-
theil selbst von den zartesten Hautstellen
Haare, die man zu beseitigen wünscht.
Die bei dem schönen Geschlechte bisweilen
vorkommenden Bartspuren, zusammenge wachsenen Augen-
brauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15
Minuten beseitigt.

Lilioneese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-
Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der
Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle
Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke,
zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte
Flechten, so wie Rösche auf der Nase (welche entweder
Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu
entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen
14 Tagen erfolgt, garantiert und zahlen wir bei Nicht-
erfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn.

Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

Anatherin = Mundwasser.

Nach und nach fängt man auch bei uns an, den
Zähnen jene Aufmerksamkeit zu widmen, deren diesel-
ben in so hohem Grade bedürfen, damit der Mensch
vor Leiden und Unannehmlichkeiten bewahrt werde.
Kein Leiden ist schmerzhafter als Zahnweh; selbst die
schöne Helena mit schlechten Zähnen, und in Folge
desselben mit übelriechendem Athem, würde ohne Freier
geblieben sein, und jener aus der Geschichte bekannte
Minister, den der junge zur Herrschaft gelangte Fürst
in Ruhestand verlegte, weil ihn die schlechten Zähne
des greisen Staatsmannes unangenehm berührten, wäre
nicht gebrochenen Herzens gestorben. Von nichts also
gilt der bekannte Satz: „principiis obsta sero me-
dicina paratur“ so sehr, als von den Zähnen.

Bei dem geringsten Erscheinen eines Zahnleidens
wende man also Popp's Anatherin-Mundwasser
an, und man ist geschützt vor den nachtheiligen Folgen,
die Pflichtvernachlässigung gegen seine eigene Person so oft
mit sich führt. „Nicht auf sich selbst geben“ ist die
erste Regel, will man überhaupt gesund bleiben, und
besonders gilt dies von den Zähnen. Alle Krankheiten
werden mehr beachtet als das Zahnweh, und doch ist
dieses nicht nur die lästigste Krankheit, weil sie Einen
oft so lange verfolgt als man lebt, sondern auch die
unangenehmste. Gewöhnlich kennt man erst daran,
welche Rolle die Zähne in unserer Krankheitsgeschichte
spielen, wann sie Einem wehe thun und man sie reißen
lassen muß. Dann ist es aber zu spät, dann hilft nur
ein radikales Mittel, das Uebel muß mit der Wur-
zel heraus.

Obwohl Popp's Anatherin-Mundwasser fast
in jedem größeren Haushalt in Anwendung ist, so wol-
len wir doch jene, denen es nicht bekannt ist, auf die
Wirksamkeit desselben aufmerksam machen. Es ist dies
das vorzüglichste Mittel, seine Zähne gesund zu
erhalten, vor Leiden zu bewahren, und selbst wenn
das Uebel vorgeschritten ist, demselben Einhalt zu thun.
Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, selbst
in denjenigen Fällen, wo bereits der Weinstein sich
abzulagern beginnt; es gibt den Zähnen ihre schöne,
natürliche Farbe wieder, bewahrt sich auch in seiner
haltung künstlicher Zähne; es beschwichtigt die Schmer-
zen fauler und brandiger Zähne und heilt im Beginn
des Knochensprosses; es heilt schwammiges Zahnfleisch,
beseitigt lockerstehende Zähne, und ist ein sicher's Heil-
mittel bei leicht blutendem Zahnfleisch. Es bewahrt
sich ferner gegen Fäulnis im Zahnfleisch, bei rheu-
matischen Schmerzen, und ist endlich überaus schätz-
werth in Erhaltung des Wohlgeruchs des Athems, so
wie in Hebung und Entfernung eines vorhandenen
übelriechenden Athems.

Der Erfolg, dessen sich das Anatherin-Mund-
wasser des Herrn Popp erfreut, bewährt sich nicht nur
durch die große Verbreitung des Heilmittels, sondern
auch durch die schmeichelhaften Briefe, die an ihn aus
diesem Anlaß gerichtet wurden. Wir finden darunter
Zeugnisse der Frau Fürstin Eszterhazy, der Frau Gräfin
Fries, des Landtassen Fürstenberg, des Baron Pereira,
der Doktoren Doppler, Heller, Brants, Ritter von
Schäffer u. s. w.

Depots dieses Anatherin-Mundwassers befinden
sich in Wien in den bekanntesten Apotheken, und
ebenso in den Provinzen in allen größeren Städten.